

Liebe Freunde, verehrte Anwesende,

die Adventszeit ist die Zeit der Märchen, Mythen und Träume, sagt man; – und so erging es auch mir nicht viel anders, denn ich hatte während einer der letzten Nächte einen Traum:

*Da sah ich ein fremdes, weit entferntes Land, das sich Staat nannte, und das doch keiner war, denn es glich mehr einem gesetzlosen und chaotischen Reich, obwohl jene, die dort die Macht ausübten, sich auf Regeln beriefen, die ihnen angeblich von einem Gott gegeben worden waren; und dort herrschte Terror, Ungemach und Gewalt – und die Menschen fürchteten sich, und wer konnte, der nahm seine Lieben und floh, so weit es nur möglich war...*

*Und ich sah andere Länder, und auch diese hatten ihren eigenen Gott, und sie beherbergten viele von denen, die aus jenem Reiche geflohen waren – doch sie sahen, dass die ehemaligen Bürger jenes Reiches immer zahlreicher wurden unter ihnen; und sie beschlossen, den Frieden wieder zurück zu bringen in jenes Reich, damit seine Bürger wohlbehalten wieder heimkehren könnten.*

*Und so schickten sie neue Waffen und neue Soldaten in jenes Reich, und sie warfen neue Bomben und sie brachten neues Leid. Und sie taten es, um jenem Reich den Frieden zu bringen, den Frieden, wie ihnen ihr Gott ihn verheißen hatte, denn auch sie hatten ihren eigenen Glauben von Kindesbeinen an. Und sie wunderten sich, dass der Frieden nicht wachsen wollte, unter der Saat dieser neuen Gewalttaten und Kriegshandlungen.*

*Und es ging, wie es ging – immer weiter und weiter. Doch zuletzt – an einem sehr fernen Tage – da sah ich mit einem Male immer mehr Menschen, die sich nicht mehr verlassen wollten auf den Glauben, der ihnen immer gepredigt worden war, und die müde geworden waren zu kämpfen, und die nicht mehr hassen und kämpfen wollten und die in ihren früheren Gegnern schließlich nicht mehr die Andersgläubigen sahen, sondern nur noch die Menschen, - Menschen, deren Leben und Leiden ihnen mit einem Mal nicht mehr so fremd vorkam, wie früher, sondern deren Schicksal ihnen ganz plötzlich so vertraut vor ihrem inneren Auge erschien, wie ihr eigenes.*

*Und in meinem Traum schöpfte ich Hoffnung und ich vertraute auf die Ankunft – **Adveniat** – jenes fernen Tages, und ich lächelte im Traum - und ich fühlte die Freude in den Herzen all der Menschen, die ihre früheren Meinungen, ihren früheren Glauben und ihre Herzlosigkeit überwunden hatten – und die alle nur noch Eines wollten und fühlten, nämlich gemeinsam in Frieden und Freundschaft leben, egal welchen Ländern und Religionen sie einstmals angehört hatten...*

Als ich aber endlich erwachte, liebe Freunde, als ich mich umsaß und meinen alltäglichen Weg durch den wachen Tag wieder begann, als mein Blick auf die Schlagzeilen der Zeitung fiel und ich den Nachrichten im Radio und Fernsehen

folgte, da wurde mir klar, dass dieser Traum sich niemals erfüllen wird, solange wir ihn nur träumen und darauf hoffen und nur darum beten, dass er sich erfüllen möge.

--- Wenn dieser Traum für uns und all die anderen Menschen auf dieser Welt tatsächlich einmal zur Wirklichkeit werden soll, dann kann dies aber nur geschehen, **wenn wir** alle gemeinsam unsere traditionellen Trampelpfade des Glaubens verlassen und **ihn** mit wachem Geiste und unter Anwendung und Zusammennahme aller praktischen Vernunft, zu der wir Menschen nur fähig sind – **in die Tat umsetzen**, und dies kann nur gelingen, wenn wir alle aufhören, Traumtänzer und Märchengläubige zu sein und endlich ernsthaft damit beginnen, unsere Handlungen durch den Geist wahrer Vernunft, ehrlicher Humanität und mitfühlender Menschlichkeit bestimmen zu lassen, um jedem Menschen seine unveräußerlichen Rechte zuzuerkennen – unabhängig von „Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand“ und „unabhängig davon, in welchem rechtlichen Verhältnis ein Mensch zu dem Land steht, in dem er sich aufhält“ -

denn wie lautet doch der von Menschen gemachte Artikel 1 in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ -

Liebe Freunde,

ich wünsche Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest; verzeihen Sie den Ernst meiner Wort, leider entsprechen sie dem der Lage; doch wie ich meine, wollen sie wohl auch passen zu dem Sinn des winterlichen Lichterfestes, trägt es doch nicht umsonst den auch Namen: ***Fest des Friedens***. Ich danke Ihnen.